

dete hier das Hygienische Institut und machte sich um die öffentliche Gesundheitspflege in Ungarn sehr verdient.

W.: Das gesunde Haus und die gesunde Wohnung, 1878; Die Luft und ihre Beziehungen zu den epidemischen Krankheiten, 1881.

L.: Fischer 1, S. 422; Révai 7.

Fölseis Josef von, General. * Wr. Neustadt, 1760; † Olmütz, 3. 1. 1841. Trat 1776 als Kadett in das Heer ein und zeichnete sich in der Schlacht bei Stockach aus. Er erstürmte als Obst. in der Schlacht bei Aspern das Dorf Eßlingen, wofür er mit dem Maria-Theresien-Orden ausgezeichnet wurde. 1813 machte er den Feldzug als Gen. mit und wurde Inhaber des IR. 29. 1825 Festungskmdt. in Olmütz, 1830 nach 54 Dienstjahren i.R. Geh. Rat.

L.: Wurzbach; Hirtenfeld.

Förstel Gertrude, Sängerin. * Leipzig, 4. 12. 1880; † Godesberg, 7. 6. 1950. Ausgebildet in Dresden, wirkte G. F. 1902–06 am Dt. Landestheater in Prag, 1906–12 an der Wiener Hofoper, 1906, 1908, 1910, 1911 bei den Bayreuther Festspielen, ab 1912 ausschließlich als Konzertsängerin, so 1927 bei der Beethovenzentenarfeier in Wien und beim Beethovenfest in Bonn.

L.: Müller.

Foerster Anton, Musiker und Komponist. * Wosenitz (Osenice, Böhm.), 20. 12. 1837; † Rudolfswert (Novo Mesto), 17. 4. 1926. Erhielt den ersten Musikunterricht von seinem Vater, dem Oberlehrer und Leiter des Kirchenchores in Wosenitz. Nach der Matura trat F. in das Zisterzienser-Kloster in Hohenfurth (Vyšší Brod) ein, verließ es nach 11 Monaten und stud. in Prag Jus. Er widmete sich später jedoch ausschließlich der Musik und wurde 1865 Regenschori in Zengg (Senj); 1867 kam er nach Laibach und wirkte über 40 Jahre als Regenschori an der Domkirche, als Musiklehrer im Priesterhaus, an beiden Laibacher Gymn., im Colleg. Aloysianum und vor allem an der von ihm gegründeten Orgelschule. F., ein glänzender Organist, bedeutend als Komponist und Fachschriftsteller, hob die slow. Musik, die sich erst im Entwicklungsstadium befand, auf eine hohe künstlerische Stufe.

W.: Gorenjski slavček (Die Nachtigall von Oberkrain); Oper; Turki na Slevici (Die Türken in Slevica); Kantate; Vodnikov venec (Vodniks Liederkrantz); 36 Männerchöre; 8 gemischte Chöre; Slovanska suita (Slawische Suite); Slovanska sonata (Slawische Sonate); viele Sologesänge mit Klavierbegleitung; etc.; Pevska šola (Gesangsschule); Nauk

o harmoniji in kontrapunktu (Die Lehre von Harmonie und Kontrapunkt); Teoretično-praktična klavirska šola (Theoretisch-praktische Klavierschule); etc.

L.: S.B.L. 1; Nar.Enc. 1.

Förster August, Bühnenleiter, Regisseur und Schauspieler. * Lauchstädt, 3. 6. 1828; † Semmering, 22. 12. 1889. Sohn eines Aktuars; stud. Theol. in Halle, Philos. in Jena, 1851 Dr. phil. Nach seinem Debut bei einer Wandertruppe in Naumburg 1853 erstes festes Engagement Posen, dann Stettin, Dresden. Von Laube am 9. 1. 1858 dem Burgtheater in Wien verpflichtet, 1860 „Hilfsregisseur“, 1870 wirkl. Regisseur des Burgtheaters. 1871–75 Prof. am Wr. Konservatorium. 1875–82 Dir. des Leipziger Stadttheaters. Als einer der Gesellschafter Mitbegründer des Deutschen Theaters in Berlin, gab F. in der Eröffnungsvorstellung, 29. 9. 1883, den Musikus Miller. 1888 Dir. des Hofburgtheaters, an dem seine Wirksamkeit zu kurz war, um hier schöpferische Spuren zurückzulassen. F., dessen schauspielerische Eigenart Natürlichkeit, Gemüt, Humor und Charakterisierungsschärfe waren, bemühte sich sehr, das Repertoire zu erneuern. Als Regisseur von vorzüglicher Durchdringung, realistischer Gestaltung und dramaturgischer Straffung, war er durch Bildung und Veranlagung ein hervorragender Talentebildner und Schauspielpädagoge. Vermählt mit der Schauspielerin Flor. Jarklowski (s. Förster F.). Hauptrollen: Galotti, Nathan, Erbförster, Miller. W.: Übersetzer, Bearbeiter, „Flattersucht“, „Ein Attaché“; etc.

L.: N.Fr.Pr. vom 24. 12. 1889; E. Gettke, Bühnenalmanach, 1889; R. Wallaschek, Die Theater Wiens, Bd. 4, 1899; Fr. Schulze, Hundert Jahre Leipziger Stadttheater, 1917; L. Raeck, Das deutsche Theater zu Berlin, 1918; K. Adametz, 100 Jahre Wr. Männergesang-Ver., 1943, s. Reg.; W. Beetz, Das Wr. Opernhaus 1869–1945, 1949, S. 137; A. Bauer 150 Jahre Theater an der Wien, 1952; Österr. Bundestheaterverwaltung, 175 Jahre Burgtheater, 1954; Eisenberg; Kosch, Theaterlex.; Nagl-Zeldner-Castle, s. Reg.; Rub, S. 199; Wurzbach; Katalog der Porträt-Smlg., S. 281 und 324.

Förster Emil von, Architekt. * Wien, 18. 10. 1838; † Wien, 14. 2. 1909. Sohn Ludwig F.s, wählte wie auch sein Bruder Heinrich (1832–89) den Beruf des Vaters, in dessen Atelier er nach Ausbildung in Berlin und einer italien. Studienreise (1857/58) 1860 eintrat und das er nach dem Tode des Vaters weiterführte. Seit 1895, während seiner Tätigkeit als Vorstand des Departements für Hochbau im Ministerium des Innern, entstanden nach seinen Plänen zahlreiche Gerichts-